

***Predigt zum Fronleichnamsfest auf dem Roncalliplatz Köln
am 30. Mai 2013***

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

1. Unser diesjähriges Fronleichnamsfest ist gleichsam schon das Eröffnungssignal für unseren bald beginnenden Nationalen Eucharistischen Kongress in Köln, der am 5. Juni beginnt und bis zum 9. Juni dauert. Wie von allein drängt sich wieder und wieder das Motto dieses Glaubensfestes in unserer Stadt auf meine Lippen: „Herr, zu wem sollen wir gehen?“ (Joh 6,68). Das ist die Frage, die auch uns heute in allen Bereichen von Kirche und Welt auf dem Herzen brennt: „Herr, zu wem sollen wir gehen?“. Damals, als der Herr die heilige Eucharistie angekündigt hat, heißt es: „Daraufhin zogen sich viele Jünger zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher“ (Joh 6,66). Und zu denen, die dageblieben waren, sagt er ebenfalls: „Wollt auch ihr weggehen?“ (Joh 6,67). Und da kommt Petrus und spricht für den Rest der Dagebliebenen: „Herr, zu wem sollen wir gehen?“ – Wir haben zu dir keine Alternative. – „Du allein hast Worte des Ewigen Lebens. Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Joh 6,68-69). Petrus ist eigentlich der Sprecher unserer heutigen Fronleichnamsfest und des baldigen Eucharistischen Kongresses. Er hat dabei gleichsam das erste, das kräftigste, das intensivste, das kürzeste und das schönste Glaubensbekenntnis formuliert, das die Christenheit kennt: „Herr, zu wem sollen wir gehen? ... Du allein hast Worte des Ewigen Lebens. ... Du bist der Heilige Gottes“. Das ist nicht nur gesagt, sondern getan, denn er ist in der heiligen Eucharistie wirklich bei uns geblieben und bildet die Mitte unseres Glaubens. Darum gehen wir Fronleichnam auf die Straßen. Wir haben nichts zu verbergen. Die große Kraftreserve unserer Kirche ist die kleine Hostie in der golde-

nen Monstranz, die aber der lebendige und ewige Christus in Person ist. Darum knien wir vor ihr nieder.

- 2. Die Jünger sind dem Herrn damals gefolgt bis in den Abendmahlssaal. Bevor sie in seiner Passion zerstreut werden, reicht er ihnen seinen Leib, um sie sich einzuverleiben, sie zu inkorporieren, sodass sie wirklich auch dann dabei sind, wenn er leidet. Der Christ ist das, was er isst, nämlich der Leib Christi. Er wird von diesem Leib assimiliert, d.h. seinem Lebensstil, seiner Lebensart, seinen Wünschen und Sehnsüchten angeglichen.*

Christ zu sein, bedeutet also, dem eucharistischen Leib anzugehören. Ob wir in dieser eucharistischen Einheit stehen, können wir an unseren Reaktionen ablesen, wenn wir Nachrichten über das Wohl und Wehe der Kirche in aller Welt hören. Schlägt mir dann das Herz vor Freude höher, wenn ich dabei von ihrem Wohl erfahre, und tut mir dann das eigene Herz weh, wenn ich dabei von ihrem Weh und von ihren Schwächen und von so viel Verrat hören muss? „Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm“ (1 Kor 12,26). Das Wort ist Fleisch geworden, am Anfang im Haus zu Nazareth unter dem Herzen Mariens und heute in unserer Mitte auf dem Altar, den wir auf unserem Roncalliplatz errichtet haben. Wir dürfen die Kirche nicht vom Fleisch der Welt, von den Menschen und von der Kultur trennen, dann würden wir die Eucharistie eigentlich in ihrem Kern verkürzen, denn sie ist die Gegenwart Christi, der Gott und Mensch ist.

- 3. Dann aber heißt es mit recht: „Mitgegangen – Mitgehangen!“. Darum muss der Eucharistische Kongress in Köln eine persönliche Angelegenheit eines jeden Kölner Katholiken sein, jeder Kölner Familie, jeder Kölner Gemeinde: Da müssen wir dabei sein! Die Konsequenz der heiligen Kommunion heißt „Kommunikation“ mit dem ganzen Herrn, greifbar und sichtbar im Leib der Kirche. In den kommenden Tagen des Eucharistischen Kongresses wird der Leib der Kirche sichtbar werden in den großen gottesdienstlichen Versammlungen und in Stunden der Anbetung und der Begegnung miteinander. Wer den Leib Christi empfängt, der ist auch immer bereit, die Glieder Christi anzunehmen und aufzunehmen. Der Leib Christi ruht vor uns auf dem Altar und in der Monstranz. Die Glieder Christi stehen neben uns hier auf dem Roncalliplatz, in der Familie, am*

Arbeitsplatz, in der Öffentlichkeit und gehen jetzt mit uns in der Prozession durch unsere Stadt. Wir dürfen keinen aussondern!

Wie dankbar sind wir heute den vielen Glaubenszeugen in unserem Volk, die sich aus der Kraft der Eucharistie auf die Seite der Mühseligen und Beladenen, der Verfolgten und Verfemten in unseren zahlreichen Hilfswerken gestellt haben. Ist das nicht alles Verehrung des Leibes Christi in der Gestalt des geschlagenen und gedemütigten Meisters? Die heilige Eucharistie schenkt uns Einheit und Gemeinschaft mit dem Herrn und mit den Brüdern und mit den Schwestern und mit der ganzen Welt. Sie macht aus der Entzweiung die Vereinigung, aus dem unseligen Zwei das selige Drei, aus der Zwietracht die Eintracht. Keiner soll denken: „Das wäre zu schön, um wahr zu sein“. Das ist wahr! Amen.

+ *Joachim Kardinal Meisner*
Erzbischof von Köln